Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 14 (1936)
Heft: 12

Artikel: Rostroter oder Orangeporiger Röhrling (Boletus Tridentinus Bres.)
Autor: Burkhard, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934684

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XIV. Jahrg. Bern-Bümpliz, den 15. Dezember 1936. Heft Nr. 12

SCHWEIZERISCHE
ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 46.191; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.–, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.–, 1/2 S. Fr. 38.–, 1/4 S. Fr. 20.–, 1/8 S. Fr. 11.–, 1/16 S. Fr. 6.–.

Rostroter oder Orangeporiger Röhrling.
⟨Boletus Tridentinus Bres.⟩

Von E. Burkhard. — Zu unserer Kunstdruckbeilage.

Bekanntlich fehlt in der volkstümlichen Literatur eine Abbildung dieses Röhrlings. Es wird von allgemeinem Interesse sein, wenn solche Lücken gelegentlich ausgefüllt werden. Die Farben und Formen dieses Röhrlings sind je nach Jahreszeit, Standort und Feuchtigkeitsverhältnissen veränderlich. Das Bild zeigt die hauptsächlichsten Formen des Pilzes in natürlicher Grösse. Die ausführliche Beschreibung lautet:

Hut: 4—8 cm breit, polsterförmig, später verflacht, schmierig oder klebrig, nie glatt, meist rauhlich, runzelig, ruppig, mit flachen, anliegenden, mehr oder weniger verschwindenden rotbräunlichen Schüppchen bedeckt. Rostrot, ziegelrot, rostfalb, dickfleischig, nicht brüchig.

Stiel: 5—6 cm lang, 10—20 mm dick, voll, fast gleich dick oder am Grunde verdickt. Oberhalb des weissen, mehr oder weniger vergänglichen Ringes meist gitterartig gezeichnet. Abwärts auf blassem Grunde rostfarbig, schuppig, im Alter verblassend. Am Grunde meist mit rostrotem Mycelium.

Röhrchen: Bis 8 mm lang, weit, eckig, um den Stiel angeheftet, meist herablaufend. Jung gelb-orangerötlich, später mit rostroten oder ziegelroten Poren.

Sporen: Das Sporenpulver hat die Farbe von braunem Ocker (Nr. 44 von Fabers Polichromos Farbstiften). Die Form ist wie auf dem Bild ellipsoidisch, 8—10 μ lang, 5—6 μ breit.

Fleisch: Je nach den Feuchtigkeitsverhältnissen mehr oder weniger fest, rötlichgelb, ziegelrot, rhabarberfarbig, später ausblassend-blassgelb, normal ohne Verfärbung bei Verletzungen. Der Geruch ist eigenartig, nicht angenehm. Der Geschmack des rohen Pilzes ist unangenehm, mehr oder weniger salzig bis bitterlich.

Wert: Er gilt nach Knapp, Habersaat und andern als essbar. Gekocht imponiert er mir und auch andern durchaus nicht.

Standort: Meist bei Lärchen, an Abhängen in Nadelwäldern, in windgeschützter Lage, an nichtgrasigen Orten. Er kommt einzeln oder gesellig vor und ist nicht selten. Ich fand ihn bei Flüelen, Axenstrasse, Haldenstein bei Chur und andern Orten.

Als Speisepilze finde ich solche geruch- und geschmackwiderliche Pilze nicht als

empfehlenswert, so lange allgemein bewährte und beliebte Pilze genügend zu finden sind. Hingegen finde ich diese Art in « pilzsportlicher Beziehung » als interessant, besonders wenn man zeichnet oder photographiert und malt, oder wenn man an langen Winterabenden die verschiedenen Pilzpräparate mikroskopisch betrachtet.

Interessante Steinpilze, Boletus edulis Fr.

In Nr. 9, Seite 130, dieses Jahrgangs unserer Zeitschrift, beschreibt L. Schreier Steinpilze mit purpurroter Hutfarbe und gleichfarbigen Schuppen am Stiel. Zu diesen Formen äussert sich in Nr. 10, Seite 145, auch J. Rothmayr, der solche Steinpilze in Deutschland öfters gefunden hat. Nun macht mich unser Herr H. Walty brieflich darauf aufmerksam, dass er diese «Rothütige Form» des Steinpilzes in Nr. 2, Seite 17, Jahrgang 1932, eingehend beschrieben hat. Er betont ebenfalls das häufigere Vorkommen in Deutschland und hält diese Pilze für eine blosse rothütige Form des gewöhnlichen Steinpilzes, die von dem ebenfalls kupferroten Boletus pinicola Vitt. zu unterscheiden sei (der in Nr. 5, Seite 50, behandelt wird). Die auffällige Beschuppung des Stiels erwähnt Herr Walty allerdings nicht; er sagt nur, der Stiel könne fuchsig getönt sein. *F. Thellung.*

Erkrankungen nach dem Genuss des Nebelgrauen Trichterlings ⟨Clitocybe nebularis Batsch.⟩.

Von Jules Rothmayr-Birchler, Luzern.

Es ist nicht neu, dass nach dem Genuss genannten Pilzes mitunter Erkrankungen auftreten können. Diese Erscheinung ist noch nicht abgeklärt. Ich selbst freue mich jeweils jeden Herbst auf das Erscheinen dieses köstlichen und schönen Pilzes und kenne ihn nur von der guten Seite. *Allerdings suche ich mir meine Exemplare jedesmal sorgfältig aus.* Aus folgendem Grunde geschieht dies:

Bekanntlich liebt der Nebelgraue Trichterling die Feuchtigkeit. *Unter gewissen Bedingungen kann es nun vorkommen, dass ganze Ringe, und zwar grosse wie kleine Exemplare,* von einem *Schimmelpilz* befallen werden, der sehr gut sichtbar ist. *Merkwürdigerweise bleiben aber die Blätter verschont,* so dass man nach deren gesundem, frischem Aussehen annehmen könnte, der Pilz sei trotz des dicken Schimmelbelages noch frisch. Solche Pilze nehme ich nie. — Vielleicht liegt hier die Ursache von mitunter auftretenden Vergiftungserscheinungen?

Ein Doppelgänger des Grubigen Milchlings, Lactarius scrobiculatus ⟨Scop.⟩ Fr.

Unter diesem Titel beschreibt J. Rothmayr im letzten Heft dieser Zeitschrift einen von ihm gefundenen Milchling, der Lactarius scrobiculatus äusserst ähnlich ist, aber weissbleibenden, milden Milchsaft und violett anlaufendes Fleisch aufweist. Nun, die wissenschaftliche Kommission hat in ihrer Sitzung des vergangenen Jahres die Systematik der Lactarii behandelt, nachdem P. Konrad in Nr. 6—9 des Jahrgangs 1935 die selteneren und kritischen Arten eingehend besprochen und eine Klassifikation der Gattung auf-